

# Schönes Scheitern mit Mendelssohn

Musikfest (I): Der Rias-Kammerchor beendete das Psalmen-Wochenende

VON SUSANNE BENDA

Gerne hätte man sich im letzten Konzert des dreiteiligen Zyklus neuer Psalmvertonungen noch überzeugen lassen, dass avanciertes Komponieren zu Texten der Bibel möglich und spannend ist. Doch beim Auftritt des exzellent einstudierten und in seiner Besetzung, Homogenität, Intonation und Textbehandlung überzeugenden Rias-Kammerchores und des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin am Sonntag in St. Eberhard waren die Handschriften der jungen Komponisten dafür nicht stark, nicht eigenständig genug. Wiederum dominierte Neuromantisches, das mit viel Emphase geschwängert war.

So schrieb der Engländer Joseph Phibbs ausgerechnet zum „Singet dem Herrn ein neues Lied“ des 98. Psalms eine gut ausgearbeitete, nur von freundlichen Irritationen gelegentlich beschattete Musik, die man vergaß, sobald sie im weiten Raum verklungen war. Und von Victoria Borisova-Ollas' Stück über den 42. Psalm („Wie der Hirsch schreit“) blieben neben dem Eindruck einer hervorragenden Instrumentation vor allem die plastischen Erinnerungen an die russische Oper im Gedächtnis, die sie ihrer Partitur einflocht: Figuren und Momente zumal von Mussorgsky und Rimsky-Korsakow huschten wie Traumgespinste am Ohr vorüber.

Mendelssohns zuvor gegebene Vertonung trug zu diesem Eindruck bei – wenngleich der Dirigent Hans-Christoph Rademann seine Interpretation hier viel zu breit, oft zu langsam und zu laut anlegte. Mancher mag sich da Frieder Bernius ans Pult gewünscht haben – schließlich hat dieser Referenzaufnahmen von Mendelssohns Vokalwerken vorgelegt. Schade: Jetzt saß der Mann für Mendelssohn drei lange Abende lang nur im Publikum.